

Übersetzungen = Traductions = Translations

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): - **(1983)**

Heft 56

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-795728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ÜBERSETZUNGEN

SEITEN 20–21

Geheimnis zeitgenössischer Mode

Wenn Gustav Zumsteg unlängst äusserte, die wahre Erkenntnis, was Mode ist, sei ein Geheimnis, so darf ruhig dazugefügt werden, dass er diesem Geheimnis äusserst nahe auf der Spur ist. Das zeigt sich in der für das Prêt-à-Porter de Luxe in Paris entworfenen Stoff-Kollektion Sommer 84, die diese Saison eine zeitgenössische, moderne Romantik vermittelt. Die frischen, leuchtenden Farben und die natürlichen Druckböden wie Popeline glacée, Batist und – wieder neu – Organdi aus reiner Baumwolle strahlen eine sommerlich charmante Stimmung aus, der man sich nicht verschliessen kann. Baumwoll-Satin, Reinleinen, Crêpe de Chine, Crêpe de Chine façonné mit Krautendessins, mit afrikanisch inspiriertem, mit aufgelösten Fantasiestreifen, mit originellen und klassischen Versionen von Tupfen und nicht zuletzt mit Druckbildern, die Assoziationen an Sommer-nachtsfeuerwerke wecken, beweisen, dass hier verschiedene Trends verfolgt werden. Yves Saint Laurent zum Beispiel zeigt ebenfalls mehrere dieser Leit-motive in seiner Kollektion. Ebenso findet man dieselben in den Kollektionen von Givenchy, Balmain, Loroche, Hanae Mori und anderen der bekanntesten Couture-Häuser.

SEITEN 22–33

Erfinderreichtum, Schwung und Kreativität

Es geht nichts über ungewöhnliche Ideen! Diese sind in jeder Nouveauté-Kollektion des Hauses Schläepfer in überbordender Fülle vorhanden, denn wer könnte über die bedruckten «peaux de singes» mit ihren Streifen-, Wellen- und Leopard-Dessins hinwegsehen, wer von den originellen Baststickereien mit bunten Fransen auf grossmaschigem schwarzem Tüll oder von den afrikanischen Motiven nicht fröhlich gestimmt werden? Mit Bast gestickte Palmen und applizierte farbige Satinblüten erinnern an den Zauber der Südsee – bringen echte Ferienlaune für Frühling/Sommer 1984.

Der trendgerechte «clean-look» wird durch Allover-Lochstickereien auf einem Leinen/Baumwoll-Mischgewebe betont, wobei der Stickfond in zarten Farbtönen von Rose, Acqua, Beige und Weiss gehalten ist. Viscose-Ätzzspitze mit ausgeprägtem Relief deutet an, dass sich die führenden Stylisten dieses besonderen Genre von Stickerei erinnern, einer Spezialität der St. Galler Stickereiindustrie, der stets Bewunderung gezollt wurde.

Neu und ungewöhnlich sind auch die Imprimés, aus denen die Puzzle-Drucke in Schwarz auf Weiss, sei es auf Satin oder auf fein glasiertem Gewebe, hervorstechen. Selbstverständlich sind die Pailletten-Stickereien aus dem Schläepfer-Sortiment nicht mehr wegzudenken. Dass sie immer wieder in anderer Form erscheinen, transparent, bedruckt, perlmuttschimmernd auf wechselndem Fond – auch auf Frottierstoff – ist so selbstverständlich wie die Diamantés und thermo-fixierte Perlen, welche der Abendmode funkelnde Lebendigkeit verleihen.

SEITEN 50–77

Prêt-à-Porter Paris Sommer 84

Die Schweizer Stoffe am Prêt-à-Porter

Klare Formen und natürliche Materialien standen im Mittelpunkt des Pariser Prêt-à-Porter. Einigkeit herrschte über die Schwerpunktthemen des nächsten Sommers. Mehrteilige Coordinaten mit langen Jacken und Tops zu kniebedeckenden bis wadenlangen Röcken und weiten Hosen bildeten die Basis. Daneben setzten Kleider und Overalls ihren Vormarsch unbeirrt fort. Kastige, architektonische Formen behaupteten sich ebenso wie

taillen- oder hüftbetonte Silhouetten. Die modische Aussage der angebotenen Looks – Citadin, Safari, Maritime und Japon Moderne – wurde einmal mehr von der Wahl der verarbeiteten Stoffe geprägt. Sommerliches Weiss lag deutlich in Führung, gefolgt von Schwarz, Grau und verschiedenen Blautönen. Naturtöne, mit Khaki und rötlichem Braun als Favoriten sowie leuchtende Effektfarben afrikanischer Tonalität ergänzten die Pariser Farbpalette.

Im Sog des Baumwoll-Booms fanden Schweizer Baumwoll-Qualitäten vermehrt Eingang in die Stylisten-Kollektionen: edel schimmernde Baumwoll-Satins im Sportswear-Bereich, buntgewebte Crêpes, bedruckte Voiles und Jacquard-Piqués im Blusen- und Kleidersektor. Bei den Leinentypen setzten führende Pariser Häuser auf neuartige Plissé-Strukturen, auf buntgewebte Streifen aus Lin/Coton und modern wirkende florale Imprimés schweizerischer Provenienz. Fließende uni- und bedruckte Polyester-Crêpes de Chine portierten das wieder stark propagierte Seidenkleid. Im gehobenen Genre dominierten die eleganten reinseidenen Crêpes Satin Jacquard der Schweizer Seidenweber.

Die Schweizer Stickereien am Prêt-à-Porter

Während sich die Tagesmode an klare Linien und einfache Formen hielt, gab sich die Abendmode ausgesprochen romantisch. Einmal mehr erwies sie sich als spezifische Domäne der Schweizer Nouveauté-Stickereien. Wie geschaffen für laue Sommernächte in der Campagne erschienen die ländlich inspirierten Seidenkleider mit Puffärmeln, Schösschen und aufgestickten, sommerlich bunten Blumenmotiven. Hier zierten aufgenähte Blüten und Blätter den Saum eines duftigen Organza-Rocks, dort bedeckten ausgeschnittene Superposé-Blumenmotive eine üppig gerüschte Organza-Robe. Für Sommerfestspiele und grosse Soirées gab es kostbare Toiletten aus Seidenorganza mit reicher Bordürenstickerei und Satinapplikationen in Form von Art Déco-Blumen, wirksam akzentuiert durch Spritzdruck und schillernde Pailletten. Neben zarten Seidenorganzas traten vermehrt Fantasie-Fonds in Erscheinung. Streifengewebe mit feinen Luxe-Effekten und Fantasieseiden mit façonnierter Matt/Glanz-Motiven sind aktuelle Grundgewebe. Die Stickerei- und Modelldesigners zu neuen Kreationen inspirierten. Auch der Materialmix von schimmernden Satinapplikationen und hauchfeinen Transparenzfonds ist ein Thema der St. Galler Stickereihäuser, das von namhaften Stylisten des französischen Prêt-à-Porter aufgegriffen und zu zauberhaften Abend- und Brautkleidern verarbeitet wurde.

SEITEN 151–173

Hemden-Mode – Mode-Hemden in Schweizer Stoffen

Es ist erstaunlich, welche modische Entwicklung das Herrenhemd in der letzten Zeit durchgemacht hat. Die Kragenvarianten sind voller Fantasie, die Manschetten zeigen modisch variable Akzente, und die Kolorierung bekennt sich zu Frische und dezenter Leuchtkraft wie schon lange nicht mehr.

Eines allerdings hat sich nicht geändert. Für das gute, funktionell richtige Herrenhemd – City- und Freizeitbereich – braucht es Qualitätsstoffe, die waschecht, pflegeleicht und komfortabel sind. Der Trend zu Naturfasern hält unvermindert an, und für die warme Jahreszeit werden Baumwoll-Voiles den Feinbatisten vorgezogen – besonders im Ausland. Leinen und Popeline wie auch Single Jersey sind Materialien, die bei den Sommerhemden einen beachtlichen Platz einnehmen. Reinseidenhemden und modisch angepasste Partyhemden –

teils mit feiner Stickerei geschmückt – finden mühelos ihr Zielpublikum. Schweizer Baumwoll-Feingewebe haben sich international einen hervorragenden Ruf geschaffen. Nicht nur der europäische Markt ist an ihnen interessiert, sondern auch überseeische Konfektionäre verwenden «Swiss fabrics» für ihre Qualitätshemden. Dass auch die Schweizer Hemdenfabrikanten immer wieder die Schweizer Feingewebe bevorzugten, spricht für deren Güte, die modische Aussage und die langlebige, gute Qualität, Begriffe, die auch die Hemden-Konfektion für ihre Produkte beansprucht.

A Special Touch to the New Classic Look

Herrenhemden haben in den letzten Jahren eine beachtliche Wandlung durchlaufen. War es früher ein Accessoire, das sein wenig beachtetes Dasein versteckt unter dem Veston fristete, ist es inzwischen zu einer erstaunlichen Eigenständigkeit emporgerückt. Seine funktionelle Bedeutung ist geblieben, aber durch die lässigere Bekleidung der Männer ist das heutige Herrenhemd ein Garderobestück, das sich gerade in der wärmeren Jahreszeit ohne Sakko-Begleitung in betont modischer Form präsentiert, wobei die Akzentuierung «modisch» nicht nur auf das City-, sondern ebenso auf das Freizeithemd angewendet werden darf. Die Verbraucherquote liegt in der Schweiz bei 2,6 Hemden; an erster Stelle in Europa steht der Deutsche mit fünf Hemden im Jahr da.

Marco Tini, Geschäftsführer der Diamant's Habilleme de Luxe SA, Balerna, meint zum Thema Herrenhemd: «Wenn man, wie wir, City- und Freizeithemden sowie Safari-Anzüge – neben Pyjamas, Hausmänteln und Boxershorts – für besonders hohe Ansprüche fabriziert, ist es wichtig, der Pflege der Details besondere Beachtung zu schenken. Das Styling ist dabei ebenso bestimmend wie die Wahl des Stoffes, der Sitz des Hemdes und die Verwendung der richtigen Einlagen und des Nähfadens. Um den vielschichtigen Anforderungen gerecht zu werden, gibt es bei uns zehn verschiedene Kragformen, sieben Manschetten-Typen – wobei die Orders bei der Doppelmanschette noch nicht besonders angezogen haben, wie es von aussenstehender Seite prozessiert wird –, und die verwendeten Knöpfe sind aus echtem Perlmutter. Übrigens wird jeder Hemdärmel schneidermässig eingesetzt.»

Was ist neu am City-Hemd?

«Betrachtet man das neo-klassische City-Hemd, so weist die modisch aktuelle Kragform leicht verlängerte Spitzen auf, die näher beisammen liegen und sich so der veränderten Bindeform der Krawatte anpassen. Die Krageneinlagen sind weicher geworden und verleihen noch grösseren Tragkomfort, wie auch der gerade Schnitt des Hemdes vermehrte Bequemlichkeit gewährt. Von taillierten Modellen spricht niemand mehr. Button-down-Kragen weisen zum amerikanischen Stil hin und sprechen vor allem die jüngere Generation an. Das neo-klassische City-Hemd erhält seine modische Allüre zusätzlich durch die Farbgebung der Stoffe, die leicht intensiver geworden ist. Bunte Streifen und Streifen-Webeffekte in harmonischen Abstufungen haben das Fondweiss ziemlich verdrängt. Farbe ist Trumpf – wenn auch nie laut und ohne harte Kontraste.»

Freizeit-Hemden – wie sind sie?

«Die Grenze vom City- zum Freizeithemd wird immer verwischer, was in der Natur der vermehrt unkonventionellen Herrenbekleidung liegt, die vom arrierten Manager ebenso gern getragen wird wie vom young Executive. Freizeithemden zeichnen sich durch breite Schnitte und fixe Manschetten aus. Die Kragen sind hier superweich und können selbstverständlich bei all den verschiedenen Formen offen getragen werden. Neben der Linie «Patio», die in die sportlich-elegante Richtung geht, produzieren wir eine noch modischere Serie «Grinta», mit sehr weiter Form und einem superweichen Humphrey-Bogart-Kragen. Bei diesen Hemden misst die Länge hinten 85 cm,

vorn 80 cm, was dem Träger eine höchstmögliche Bequemlichkeit bietet. Die Farben sind bei dieser Leisurware von zurückhaltender, frischer Leuchtkraft in abgestimmter, effektvoller Kombination.»

Unsere Ansprüche an die Stoffe?

«Sie sind sehr hoch. Jedes bei uns ein-treffende Stoffstück wird auf Fehler hin geprüft. Da wir von unseren Produkten selber eine lupenreine Fertigung verlangen, kommen auch nur Gewebe von untadeliger Qualität zur Verarbeitung. Aus diesem Grunde tätigen wir 80% der Einkäufe in der Schweiz; das grosse Angebot an Baumwoll-Feingeweben zeigt modisch trendweisende Aussage, und die Qualität entspricht unserem Standard. Sehr oft entwickeln wir mit unseren Lieferanten Exklusiv-Stoffe. Diese Serviceleistung der Schweizer Weber wissen wir zu schätzen und honorieren sie durch entsprechend grosse Orders. Wir produzieren täglich ungefähr tausend Stücke, von denen gegen 60% exportiert werden. 99% der Stoffe sind aus Naturfasern wie Baumwolle, Leinen und reiner Seide gewebt. Jersey wird bei uns für bunte sowie unifarbene Polohemden verwendet. Apropos Seide! Sie wird bei Modellen von sportlicher Eleganz eingesetzt und muss im Minimum zweifach, optimal vierfach sein. Buntgewebte Streifen-Toiles stehen an erster Stelle, wobei Farblichkeit und Waschbarkeit bei 30° selbstverständlich sein müssen. Die Zielgruppe für diese Luxushemden ist in der jungen Generation, die Geld hat und es für den persönlichen Komfort gerne ausgibt, zu suchen.

Für die warme Jahreszeit ist Voll-Voile in dezente und phantasievollen Buntgeweben unser meistverwendetes Material. Im klassischen Bereich haben die «Diamant's» wohl die grösste Voile-Hemden-Kollektion Europas vorzuweisen. Eine weitere Spezialität sind Smoking-Hemden, bei denen die in der Schweiz gewebten Plissé-Stoffe aus reiner Baumwolle ein ideales Material darstellen. Ein richtiges Anliegen unserer Geschäftspolitik ist auch die Verkäuferschutzung, die wir regelmässig durchführen. Denn was hilft das schönste Herrenhemd, wenn an der Verkaufsfond Unwissenheit herrscht! So bemühen wir uns auch auf diesem Sektor, denn wir sind sehr zukunftsgläubig und sehen für Qualitätshemden noch immer eine reelle Chance auf dem Weltmarkt.»

Mann in Seide

Reinseiden-Hemden haben ihren Preis. An die für sie verwendeten Gewebe werden beachtliche Anforderungen gestellt, müssen sie doch waschecht (30°), farbecht und relativ strapazierfähig sein. Deshalb werden schon bei den Garnen – die für die heute bevorzugten Buntgewebe (vor allem Streifen) streng gefärbt sind – entsprechende Qualitäten gewählt und beim Weben wie beim Ausrüsten die grösste Sorgfalt angewendet. Auch beim Konfektionär nimmt die Fertigung des Seidenhemdes einen besonderen Platz ein, denn nicht nur die Nähte, auch die Einlagen, die Knopflöcher und die Knöpfe müssen einem hohen Standard entsprechen, die den Preis rechtfertigen. Zielgruppen sind vor allem sich jung fühlende, arrierte Männer mit Sinn für modische Details, die den Komfort und das sinnliche Wohlbehagen, die das Seidenhemd auszeichnen, zu schätzen wissen.

Freizeit in Baumwolle, Leinen und Jersey

Komfort wird von den Freizeithemden noch mehr gefordert als vom Cityhemd. Er wird vom weiten Schnitt her ebenso gewährt wie von den atmungsaktiven, saugfähigen Feingeweben aus Baumwolle, zudem aus Leinen oder deren Mischungen. Streifenessins stehen auch hier im Vordergrund, doch sind Karos wieder im Kommen, dezent, jedoch fantasievoll und etwas kräftiger koloriert.

Jersey, mit Strickstreifen, Piquébildern oder bedruckt, wird beim sportlichen Hemd wieder mehr eingesetzt, besonders bei den nach wie vor beliebten Polohemden.

L'« anti-mode » du Japon – Philosophie ou provocation ?

« Avant toute création j'essaie de faire le vide en moi » affirme Rei Kawakubo, qui fait partie du groupe des « nouveaux Japonais » à Paris. Cette méthode semble agir sur le résultat: une mode dépouillée, dont tout ce qui distrait ou qui pourrait paraître superflu est banni. Une mode qui refuse le décor et recherche la concentration. Un langage aussi inhabituel a excité les esprits, provoqué des spéculations et des désaccords. Le Japon a fait son entrée dans la façon occidentale de percevoir la mode.

« L'influence de la mode japonaise m'intéresse au plus haut point », dit Jean-Charles Castelbajac, « car, pour la première fois en 2000 ans apparaissent des créateurs de mode indépendants; jusqu'ici, seuls les kimonos et un style adapté de l'Ouest existaient au Japon ». Une journaliste écrit au sujet d'un défilé des nouveaux espoirs du design: « L'introduction d'éléments empruntés à la tradition japonaise était flagrante. »

A la question, d'où viendraient les impulsions essentielles de la mode ces prochaines années, un confectionneur met Tokio à la seconde place, après Milan. Le défi japonais se confirme sur trois plans:

– concurrent dans l'avant-garde des stylistes,

– modèle pour les créateurs de la relève, – moteur pour l'industrie de la mode.

En vérité, la page a été tournée! Il n'y a guère longtemps que les milieux de la mode à Paris, Milan et New York, se moquaient de leurs collègues du Japon si pressés, qui ne se déplaçaient qu'en groupes, ne laissant passer aucun défilé, aucune occasion – fût-ce la plus insignifiante – de s'informer, à seule fin de connaître l'actualité de la mode de l'Ouest et de la rentabiliser à l'Est. On les qualifiait à la légère de copistes appliqués en omettant d'observer ce qu'il advenait des connaissances et des expériences acquises. Les affaires florissantes réalisées au Japon avec la mode occidentale ne sont qu'un des aspects de ce phénomène: un tout autre aspect se dessine maintenant dans la transposition sur le terrain de leur propre tradition des idées glanées. Personne, sans doute, n'avait songé que quelque chose de nouveau allait se produire, qui influencerait les marchés établis de la mode et serait apte à les concurrencer. Le timing de l'offensive de la mode était parfait – le choc a été ressenti.

Le rôle de l'élève consciencieux est terminé, le Japon retourne son arme, ainsi qu'il l'a fait précédemment et à plusieurs reprises dans des domaines touchant de nouvelles technologies et où, d'imitateur, il est passé leader. Une assurance accrue se traduit maintenant de manière incontestable dans un style qui, sans Paris, était impensable, mais que les Parisiens n'auraient su créer. La présence du Japon à Paris remonte à bien des années, les discussions passionnées à ce sujet ne datent, elles, que du printemps dernier. La raison en est simple: jusque-là, les Japonais n'avaient pas créé de mode, ils s'étaient contentés de lui ajouter un volet. Maintenant, leur influence grandit.

En avril 1970, Kenzo présentait sa première collection sur les bords de la Seine et ouvrait une Boutique JAP. Il avait été fasciné par les couturiers français et les rues de Paris. « Chaque mur, la couleur du ciel, chaque promeneur m'est source d'inspiration », disait-il, en s'abandonnant aux attraits de la métropole qui, en tous temps, a façonné des talents étrangers pour en faire des créateurs de la mode parisienne. Kenzo est le plus japonais des Parisiens créateurs de mode – ou le plus parisien des Japonais.

Trois ans après lui, Issey Miyake arrivait à Paris avec la première collection réalisée au Japon. Kansai Yamamoto rejoignait le cercle des stylistes du prêt-à-

porter et Hanae Mori s'installait dans la Haute Couture. La « première génération » des Japonais était acceptée et intégrée, et le monde de la couture parisienne continuait à respirer en paix.

Mais, dans un sens plus large, les créateurs occidentaux ont aussi introduit le Japon à Paris (et à Milan) car, à toutes les époques les formes et les couleurs extrême-orientales ont eu une influence sur les arts et la mode européens. La dernière vague « japonisante » dans la mode remonte à environ deux ans seulement, lorsque l'avant-garde italienne se laissa ensorceler par la splendeur des costumes de samouraï qui avaient été recréés pour le film « Kagemusha ». Des expositions remarquées à New York et à Londres firent le reste en mettant en évidence les époques glorieuses de l'art et de la culture japonais. De tels charmes exotiques ont d'ailleurs toujours engendré des tendances marginales dans la mode, qui permettent périodiquement d'emprunter un masque afin d'échapper pour quelques instants à sa propre personnalité. Ce sont les courants fugitifs de la mode.

Mais peut-on encore croire à des impulsions passagères dans l'actuelle « fièvre du Japon »? Les « nouveaux Japonais », voués aux prédictions les plus diverses, sont-ils encore d'éphémères apparitions? Nombre de faits prouvent que la situation est tout autre.

Au cours de ces derniers dix, peut-être quinze ans, la scène de la mode (celle de notre existence aussi) a subi des transformations fondamentales. On attribue une autre valeur ponctuelle au vêtement, hors de toute considération de standing ou de prestige. L'habillement se plie à d'autres critères, qui n'ont plus pour seul but un certain idéal de beauté ou moins défini. « Il faut souffrir pour être belle » est un axiome périmé, le premier impératif est le confort. L'aspect « sport » et « fonctionnel » sont des éléments d'une importance nettement supérieure qu'une certaine « ligne » bien définie et dont la beauté s'obtient par d'habiles artifices. De nouvelles notions apparaissent, tels les « superposés » ou les « surdimensionnés ». Féminin et masculin se rejoignent dans la mode, reflets d'une équivalence grandissante dans le cadre du travail et d'un nouveau style de vie.

Une telle évolution des habitudes vestimentaires limite l'influence de la mode. Obligatoirement car, en qualité d'amateurs d'une industrie importante, les créateurs infatigables cherchent dans toutes les directions pour en rapporter des emprunts au folklore étranger ou à des époques révolues. Des remous de peu d'importance font revivre des modes rétro-, sexy-, glamour-, généralement de courte durée et qui, du moment qu'elles n'ont plus que peu de points communs avec la réalité actuelle, ne font que creuser un peu plus le fossé existant entre les défenseurs et les détracteurs de la mode. La négation des « impératifs » de la mode et même d'un modèle de référence se répercute dans la vie en général par le refus de toute contrainte ou obligation d'achat. La mode n'a pas, jusqu'ici, trouvé de riposte à cette transformation des structures qui remet en question le fonctionnement des anciens mécanismes. Chaque saison elle « improvise » et mise avec confiance sur l'attrait du renouvellement optique. Une tactique qui ne permet pas de récupérer les « déserteurs ». Le Japon propose une alternative quasi intellectuelle, une sorte d'« anti-mode » qui rencontre une certaine façon de ressentir chez ceux qui en sont lassés. Avec la patience et la ténacité qui les caractérisent, il ne fait aucun doute que les Japonais ont précisément observé les modifications survenues sur la scène de la mode européenne et qu'ils ont su reconnaître les signes précurseurs de ce refus, qui ouvre la voie à une approche introvertie et pensée correspondant à la mentalité orientale. Le moment semblait venu pour les stylistes japonais, où le « nouveau langage » qu'ils introduisaient

dans la mode serait compris, même si, à Paris, la première réaction devait être l'affolement et la discorde. La critique est prompt, souvent hargneuse dans la presse, lorsqu'on égratigne la notion du règne prédominant de la mode française; les quolibets irréfutables, les commentaires ironiques abondent, dès que les jugements ne se satisfont plus des normes établies.

« Post-féminin », « sac et cendres », « asexué » sont autant d'étiquettes qui ne sauraient atteindre la mode japonaise. Il faudra bien considérer le problème avec plus de sérieux, une première impression ne saurait suffire à émettre un jugement définitif. On ne ferait que sous-estimer les Japonais, une fois de plus.

Sans doute est-on frappé à première vue par l'aspect « contraire au corps » de ce style japonais inhabituel, qui ne se base pas – comme c'était le cas auparavant – sur les gracieux kimonos en soie des geishas ou les superbes parures guerrières d'antan, mais bien sur les vêtements traditionnels des paysans – coloris sombres et un peu de blanc pour l'été. L'inspiration est bien plus monacale que seigneuriale. Tout cela est diamétralement opposé au « sexy-look » occidental, marginal lui aussi et que ne préconisent somme toute que quelques stylistes tels que Mugler ou Gaultier. Leur conception est, bien sûr, totalement opposée à celle d'un Rei Kawakubo, Junko Koshino ou Yohji Yamamoto, pour ne mentionner que les plus éminents « nouveaux Japonais ».

On distingue par ailleurs, depuis longtemps déjà, dans l'avant-garde de Paris et Milan une tendance aux formes amples, généreuses, qui cachent plus qu'elles ne dévoilent et oublient tailles et rondeurs. Les nouvelles collections pour l'été 84 sont la preuve que ce thème n'a pas fini de préoccuper les esprits. Même s'il est moins sensible en été, le penchant pour les enveloppes, les couches de plusieurs éléments superposés existe, ainsi qu'une sympathie avouée pour ce qui est artisanal et campagnard – face « verte » en quelque sorte de la mode qui s'exprime aussi dans un certain dépouillement.

C'est ici qu'intervient adroitement le style japonais.

Le « dépouillement » n'est qu'apparence, les matières qui font cette mode rigoureuse et pauvre sont souvent le raffinement même. On consacre beaucoup de temps à l'élaboration du dessin peu visible mais qui, examiné de près, dévoile les ciselures fines d'artistiques dessins tramés et renoue avec d'anciennes techniques de tissage et de teinture. L'attrait particulier de ces tissus un peu sévères a déjà eu un certain écho dans les collections de tissus européens. « Art textile » est la définition qui résume les résultats de cette recherche de nouveaux effets d'armures, de techniques d'impression et d'apprêtage.

Les matières même dont on fait la mode, sans éblouir par d'intenses coloris ni en jouant avec les effets d'opulents imprimés, facilitent l'approche des bases du style extrême-oriental que l'on peut qualifier d'intellectuel. Il s'en dégage une grande discrétion et un sens esthétique très développé pour ce qui est de la qualité, de la noblesse et de la beauté discrète. Introverti, ce style rejette les effets faciles et se communique non sans peine.

« L'habit fait le moine » nous est familier et l'emballage, à nos yeux, peut parfaire la qualité du contenu. Le miroir, dans l'ancien Japon, n'était pas destiné à l'examen vaniteux de l'apparence, mais à permettre l'accès à l'âme par l'introspection. Quelque chose de cette inversion des valeurs transparaît dans la mode.

Que l'Europe soit prête à accueillir une telle philosophie de l'indifférence, où la mode est limitée par l'éthique, qu'elle puisse même l'accepter dans une certaine mesure, la question demeure ouverte. Les signes se multiplient, le nombre de ceux qui redécouvrent les valeurs traditionnelles augmente; ce style japonais vient incontestablement à leur rencontre. Il ne peut s'agir toutefois de « la » mode à venir, mais d'une alternative dont l'importance peut s'étendre et qui, quoi qu'il en soit, élargit le champ de la mode en lui conférant une nouvelle dimension.

Modewoche München Sommer 84

Allure sportive et élégance nonchalante

Beau succès de ventes à la 48^e Semaine de la Mode à Munich, confirmé par les représentants de l'industrie textile et ceux du commerce de détail. Plus de 46 000 visiteurs, dont une très forte participation étrangère, ont vu les collections des 1975 exposants venus de 34 pays. Plus que jamais, les détaillants opèrent pour une mode caractérisée par l'empreinte individuelle des créateurs, afin de se distinguer dans des conditions concurrentielles de plus en plus sévères.

Le rôle des tissus est devenu prépondérant dans le jeu des lignes épurées. Les spécialistes du haut de gamme pour qui le renouvellement de la mode, la constance dans la qualité et des livraisons fiables sont essentiels, ont été les acheteurs les plus assidus – comparé à l'année dernière. Les produits suisses ont été particulièrement appréciés, selon les résultats d'une enquête réalisée durant la foire.

Le genre sport-chic offrant de nombreuses possibilités de varier un ensemble et d'un naturel convaincant a été très demandé. La nouvelle génération de robes et ensembles jeunes – grâce à d'intéressants effets dus aux tissus – a fait une percée fulgurante hors des chemins battus. Les ventes de manteaux furent plus difficiles et les succès enregistrés se concentrèrent sur des modèles dont les tissus étaient de réelles nouveautés.

Entre le sport de charme précédant les Jeux Olympiques de 1984, une élégance nonchalante et une pointe de froide rigueur, quelques rêves traduits dans du blanc firent tout leur effet. Les robes, corsages à bretelles, blouses, petites vestes et jupes en piqué, lin, voile ajouré, dentelles et broderies spécifiquement suisses apparurent comme prédestinées pour le renouvellement des assortiments.

Tissus et broderies suisses

Les thèmes essentiels des programmes axés sur la vente étaient le style Safari dans des popelines et satins de coton de couleurs naturelles combinés avec des imprimés fourrures ou reptiles, le Japon-Look en noir et blanc ainsi que les réalisations multicolores d'inspiration africaine. Apprécié également: le thème Deauville d'une fraîcheur estivale présentant l'aspect soie/lin, soie/coton et coton/jersey.

Les nouveautés suisses ont largement contribué au retour en force de l'imprimé. Le modernisme des dessins, l'extraordinaire coloration, sans oublier les fonds très nobles en coton ou soie, ont enchanté de nombreux amateurs à Munich. Les effets mats et brillants obtenus par des dessins jacquard ou ratières se sont imposés dans les unis autant que dans les imprimés.

La ligne Y impose la silhouette des robes d'après-midi et de dîner. Les souples soieries suisses avantagent la taille basse, les corsages blousants, les manches chauve-souris, les décolletés et les hanches drapés. La mode du soir était riche d'une foule d'idées nouvelles de tissus. Son avant-garde était formée de surtouts courts en satin avec des incrustations de paillettes, de robes dans le style Hollywood, de complets de soie à pantalons bouffants et de deux-pièces à corsages. Les robes du soir élégantes, souvent aux épaules dénudées, entièrement sous le signe de l'éclat et du scintillement, surent séduire maints acheteurs.

Meeting Swiss Fabric Friends

Bridal Collection, designed by Yumi Katsura

Yumi Katsura, la créatrice de robes de mariée la plus connue au Japon, connaît un succès remarquable non seulement dans ses magasins de Tokio, mais aussi à Paris, Rome, Londres et New York. Cette ambitieuse Japonaise a acquis sa formation à Paris où elle s'est familiarisée avec la mode occidentale et où elle a découvert son talent particulier pour les robes de mariée.

Née à Tokio en 1930, Yumi Katsura s'est entièrement vouée à sa spécialité. Elle consacre peu de temps à la vie privée, s'épanouit entièrement dans sa profession. Le résultat de l'activité à laquelle elle s'adonne depuis de nombreuses années est une affaire florissante. Lorsque en 1965 elle introduisit sur le marché les premières robes de mariée dans le style occidental, le kimono était encore la tenue de circonstance des Japonaises. Elle ne se laissa pas distraire de son but et ses efforts furent bientôt couronnés de succès: toujours plus nombreuses les Japonaises accordaient leur préférence aux toilettes romantiques à souhait d'inspiration occidentale. Alors qu'au début seulement quelque 2% des jeunes mariées étaient vêtues de modèles Katsura, leur nombre n'a fait que croître depuis et surtout au cours de ces dernières années – sans doute grâce au fait également que les Japonais de plus en plus nombreux à voyager en Europe s'y familiarisent avec les habitudes occidentales.

Actuellement, la collection de Yumi Katsura comprend chaque année une centaine de modèles, complétés par d'autres destinés aux demoiselles d'honneur et à la mère de la mariée, avec les accessoires correspondants. Elle ne cède pas à la facilité. Chaque modèle doit présenter un caractère individuel, afin de donner à la fiancée une impression d'unicité. Cette Japonaise qui a fait carrière affirmait au cours d'un entretien, qu'elle ne créait un modèle qu'en pensant à celle qui le porterait et jamais – par exemple – au coût de la création. Elle choisit souvent de précieuses dentelles et broderies, consciente que ces spécialités – qu'elle choisit de préférence chez Forster Willi – rehaussent l'éclat et la féminité de la fiancée.

Cependant, ses robes ne sont pas créées exclusivement pour les jeunes filles, la femme mûre trouvera dans sa collection le modèle spécialement conçu à son intention. Sa disponibilité, sa manière de prévenir les désirs de la femme, sa pensée individualiste et sa philosophie sur le plan commercial ont contribué à établir la réputation internationale de Yumi Katsura. Dans sa dernière collection pour le printemps et l'été 1984, ses coupes mettent en valeur la finesse de la taille, accentuent des hanches minces et attirent l'attention sur un décolleté flatteur. Cette Japonaise pleine de talent sait se servir des charmantes cotonnades brodées, des dentelles de tulle, chimiques ou découpées, pour atteindre son but: parer la femme des plus exquises toilettes pour le plus beau jour de sa vie.

PAGES 151-173

Les chemises et la mode – Les chemises à la mode en tissus suisses

La récente évolution de la chemise masculine est surprenante. Les cols varient au gré de la mode et sont empreints de fantaisie ainsi que les manchettes, et les coloris sont plus frais et plus discrètement lumineux que jamais.

Un seul point demeure inchangé. Une chemise d'homme de qualité et fonctionnelle – que ce soit pour la ville ou les loisirs – exige un tissu correspondant, lavable, aisé à entretenir et confortable. Les fibres naturelles ont toujours la cote et les voiles de coton prennent le pas sur les fines batistes pour les journées chaudes, surtout à l'étranger. Le lin, la popeline, le jersey single comptent parmi les matières préférées pour les chemises estivales. Les modèles en pure soie et les chemises habillées mode – certaines brodées – trouvent aisément leur public.

Sur le plan international la réputation des cotonnades suisses n'est plus à faire. Elle passe les frontières des marchés européens; les «swiss fabrics» sont utilisés par les confectionneurs d'outre-mer pour leurs chemises de qualité. Que les fabricants de chemises suisses conti-

nent à préférer les tissus fins suisses prouve la qualité de ces derniers, leur actualité sur le plan de la mode, leur solidité et leur durabilité.

A Special Touch to the New Classic Look

Au cours de ces dernières années, la chemise masculine a considérablement évolué. D'accessoire, dont la modeste existence était cachée autrefois sous le veston, la voilà émancipée et ayant acquis une singulière indépendance. Sans doute sa fonction première est-elle demeurée inchangée, mais le vêtement masculin s'étant assoupli et étant devenu plus nonchalant, la chemise aujourd'hui est une pièce de la garde-robe qui n'a plus besoin d'être accompagnée d'une veste et se présente sous un jour très actuel, surtout à la belle saison. Et, l'importance accordée à l'aspect «mode» ne se limite pas à la ville, elle est pareille pour les loisirs. La «moyenne de consommation» est de 2,6 chemises par an en Suisse; les Allemands viennent en tête, en Europe, avec cinq chemises par an.

Marco Tini, directeur de Diamant's Habillement de Luxe SA, Balerna, s'exprime à ce sujet en ces termes: «Lorsqu'on fabrique – comme c'est le cas pour nous – des chemises pour la ville et les loisirs, des ensembles Safari, des pyjamas, peignoirs et shorts dont la qualité répond aux plus hautes exigences, il est indispensable de vouer un soin tout particulier aux détails. Le styling joue un rôle décisif au même titre que le choix du tissu, la perfection de la coupe et la mise en œuvre de doublures et fils à coudre appropriés. Afin de satisfaire à de telles exigences à tous les niveaux, nous disposons de dix formes de cols et de sept types de manchettes – les manchettes doubles ne jouissant pas encore d'une très grande faveur si l'on en croit les prédictions – et nos boutons sont en nacre véritable. De plus, toutes les manches sont montées séparément à la façon des tailleurs.»

Chemise de ville: quoi de neuf?

«Le col de la chemise néo-classique se plie à la mode avec des pointes un peu allongées, plus rapprochées aussi et qui s'adaptent à la nouvelle manière de nouer la cravate. Les doublures de cols sont plus souples, plus confortables encore et la coupe droite de la chemise procure une plus grande liberté de mouvements. Les chemises cintrées ont fini de faire parler d'elles. Les cols button-down soulignent le style américain et s'adressent avant tout aux jeunes. L'allure actuelle de la chemise ville néo-classique est encore accentuée par les coloris légèrement plus intenses des tissus. Les rayures de couleurs et les effets de rayures tissées dans des dégradés harmonieux ont peu à peu évincé les fonds blancs. La couleur est reine – jamais cependant de manière criarde, et sans contrastes marquants.»

Chemise des loisirs: comment se présente-t-elle?

«La limite entre la chemise de ville et la chemise pour les loisirs est de plus en plus floue, en accord avec la manière de s'habiller moins conventionnelle qu'adopte aussi bien l'homme d'affaires chevronné que le jeune cadre. La chemise des loisirs se distingue par une coupe ample et des manchettes fixes. Les cols extra-souples de formes très variées peuvent bien entendu se porter ouverts. A côté de «Patio», la ligne du genre sport-chic, nous produisons une série plus actuelle encore, «Grinta», de forme très ample et dotée d'un col à la Humphrey Bogart extra-souple. Ces chemises ont 85 cm de long dans le dos, 80 cm devant, pour permettre un maximum de liberté de mouvements. Ces modèles «leisurewear» présentent des coloris combinés d'une fraîche et discrète luminosité.»

Qu'exigeons-nous des tissus?

«Nos exigences sont très grandes. Chaque pièce de tissu que nous recevons est soumise à un examen méticuleux afin d'en détecter d'éventuels défauts. La confection de nos produits devant être impeccable, seuls des tissus irréprochables entrent en ligne de compte. C'est pourquoi nous effectuons 80% de nos achats en Suisse. L'offre en fines cotonnades est vaste, elle correspond aux tendances de la mode actuelle et les qualités sont conformes à nos normes. Très souvent, nous élaborons des exclusivités en collaboration avec nos fournisseurs. Nous apprécions ce service de la part des tissages suisses et nous leur en savons gré en passant des commandes importantes. Notre production est d'environ 1000 pièces par jour, dont 60% sont destinées à l'exportation. 99% des tissus sont en fibres naturelles, coton, lin et pure soie. Nous utilisons le jersey pour la confection des chemises polo unies.

A propos de la soie! Elle trouve son utilisation dans les modèles sport-chic et doit être pour le moins tissée à deux fils, de préférence à quatre fils. Les toiles rayées multicolores viennent en premier et il va de soi qu'elles doivent être bon teint et lavables à 30°. Ces chemises de luxe sont destinées à une génération jeune, aisée et volontiers disposée à dépenser pour son confort personnel.

A la belle saison ce sont les voiles tissés en couleurs et empreints de fantaisie qui sont le plus utilisés. En Suisse, «Diamant's» offre sans doute la plus vaste collection classique de chemises en voile. Les chemises de smoking, pour la confection desquelles les tissus en pur coton plissé suisses constituent une matière idéale, sont une autre spécialité de notre entreprise.

Dans notre politique commerciale, nous attachons encore une importance très grande à la formation des vendeurs, pour lesquels nous organisons régulièrement des cours. Car, à quoi bon produire de belles chemises si l'ignorance règne au niveau de la vente! Nous avons concentré

nos efforts sur ce secteur également, confiants en l'avenir et persuadés que des chemises de qualité s'imposeront toujours sur le marché mondial.»

L'homme vêtu de soie

Les chemises en soie sont coûteuses. On exige du tissu qu'il soit lavable (à 30°), bon teint et relativement robuste. Les fils destinés aux tissus de couleurs actuellement en vogue (surtout ceux à rayures) doivent être choisis de manière à se prêter à une teinture intense et le plus grand soin doit être voué au tissage et au finissage. La chemise en soie occupe une place particulière chez le confectionneur également, car non seulement la qualité des coutures, mais aussi celle des doublures, des boutonniers et des boutons doit contribuer à en justifier le prix. Les groupes-cibles sont avant tout constitués d'hommes qui ont une situation élevée, se sentent encore jeunes, ont le goût du détail raffiné et actuel et apprécient la sensation de confort, de bien-être que procure la chemise en soie.

Coton, lin et jersey pour les loisirs

Lorsqu'il est question de loisirs, la chemise doit être confortable, plus encore que celles que l'on porte en ville. Ce confort est assuré par une coupe ample, certes, mais tout autant par les fines cotonnades poreuses et absorbantes, les lins ou les tissus mélangés. Les rayures sont en vogue ici aussi, mais on voit réapparaître des carreaux fantaisie discrets et des coloris plus soutenus.

La chemise sport est interprétée plus souvent en jersey avec des rayures tricot, des effets de piqué ou imprimé, notamment les polos qui jouissent toujours d'une grande vogue.

BLUMER SÖHNE + CIE AG



SWISS YARNS

Reine Baumwollgarne

Gekämmt:

- Mittelstapel Ne 20-40
- Langstapel Ne 28-70
- Extra-Langstapel Ne 28-70

Kardiert:

- Rotorgarne Ne 3-16



BLUMER SÖHNE + CIE AG
CH-8427 Rorbas-Freienstein

Tel. 01 / 865 01 07 – Telex 56126 blumr ch

TRANSLATIONS

PAGES 20-21

The mystery of contemporary fashion

When Gustav Zumsteg recently stated that the true perception of what fashion is remained a secret, it could easily be added that he must be very near to discovering this secret. This is clearly seen in the fabric collection summer 84 designed for the Prêt-à-Porter in Paris, which gives a contemporary romantic look. The fresh, luminous tones and the natural grounds such as glacé poplin, batiste and – once again – organdie in pure cotton create a delightfully summery atmosphere, which no one can resist. Cotton satin, pure linen, crêpe de Chine, figured crêpe de Chine with tie designs, African-inspired motifs, irregular fancy stripes, original and classical versions of dots and, last but not least, prints conjuring up memories of midsummer night fireworks, give some idea of the different trends followed here. Yves Saint Laurent, for his part, also has several main themes running through his collection. These themes are also to be found in the collections of Givenchy, Balmain, Laroche, Hanae Mori and other renowned couture houses.

PAGES 22-23

Dash, creativity and inspiration galore

Nothing beats unusual ideas. And every new Schlaepfer collection is brimful of them, from arresting "peaux de singes" prints with striped, wavy or leopardskin patterns to gay, original, colourfully fringed raffia embroideries on coarse-mesh black tulle, and cheerful African motifs. Raffia-embroidered palm trees and appliqué coloured satin flowers introduce a whiff of South Sea magic, conjuring up a genuine holiday mood for Spring/Summer 1984.

Allover eyelet embroideries on a linen/cotton mixed fabric, with pink, aqua, beige or white grounds, highlight the trendy "clean look". Viscose burnt-out lace with a pronounced 3-D effect are a sign that this unique type of embroidery – a universally admired speciality of the St-Gall embroidery industry – has made an impact on leading stylists.

Among the new and unusual prints, the black-on-white puzzle print on either satin or a finely glazed material, is particularly eye-catching. Of course, no Schlaepfer assortment would be complete without sequin embroideries. And it goes without saying that they constantly surface in fresh guises: transparent, printed, with mother-of-pearl effects on various grounds – even terry cloth – as well as diamantés and heatbonded pearls, that lend a lively sparkle to evening fashions.

PAGES 50-77

Prêt-à-Porter Paris Summer 84

Swiss fabrics for Prêt-à-Porter

Cleancut shapes and natural materials were among the outstanding features of the latest Parisian Prêt-à-Porter collections. Unanimity prevailed with regard to the main themes for next summer – chiefly separates with long jackets and tops worn with knee- or calf-length skirts or wide trousers. At the same time, dresses and overalls continued their triumphant progress. Box-like, architectural forms were just as much in evidence as cinched-in waists or emphasis on hips. The fashionable appearance of the styles – city-dweller, safari, sailor-look and modern Japan – was once again emphasized by the choice of materials. Summery white came a clear first, followed by black, grey and various shades of blue. Natural tones – with khaki and reddish brown the favourites – as well as bright luminous effect colours, with African undertones, completed the Parisian palette of colours.

In the wake of the cotton boom, Swiss cottons are enjoying increased popularity in stylists' collections: noble shimmering cotton satins for sportswear, colour-woven crêpes, printed voiles and jacquard piquées for blouses and dresses. In the linen articles, leading Paris ready-to-wear firms placed the emphasis on new pleated structures, on colour-woven stripes in linen and cotton and modern floral prints of Swiss origin. Flowing plain and printed polyester crêpes de Chine were much used for the ever popular silk dress. For really special occasions, the elegant pure silk jacquard satin crêpes produced in Switzerland's silk mills were the natural choice.

Swiss embroideries for Prêt-à-Porter

While day fashions favour cleancut lines and simple shapes, evening fashions are downright romantic. Once again these are the specific domain of Swiss embroidery novelties. Just made for balmy summer evenings in the country were the country-style silk dresses with puffed sleeves, little aprons and summery colourful embroidered floral motifs. Here, sewn-on flowers and leaves decorated the hem of a dainty organza skirt; there, cut-out superimposed floral motifs adorned a glamorous ruched organza dress. For summer parties and gala occasions, there were sumptuous outfits in silk organza with rich edging embroidery and satin applications in the form of Art Deco flowers, beautifully set off with spray-gun prints and shimmering sequins.

Alongside the traditional soft silk organzas, more and more original new grounds made their appearance. Striped fabrics with fine Lurex effects and fancy silks with mat/shiny figured motifs are some of the latest ground fabrics, inspiring embroidery and model designers to new flights of imagination and creativity. Even the mixture of shimmering satin applications and sheer gossamer-thin grounds is a St-Gall embroidery theme seized on by leading French ready-to-wear stylists and transformed into dreamlike evening and bridal gowns.

PAGES 84-117

Modewoche München Summer 84

Sporty look and casual elegance

The 48th Munich Fashion Week was a good fair for orders. Spokesmen for the clothing industry and retail trade all unanimously agreed on this. The proportion of foreign buyers among the 46,000 visitors, to whom the collections of 1,975 exhibitors from 34 countries were shown, was remarkably high. More and more, trade buyers tend to go for the fashionable ranges that have an individual stamp all their own in order to be able to offer their clientele something new and original in this age of keen competition.

With today's emphasis on cleancut lines, materials played a significant role. Like last year, the biggest orders came from dealers specializing in the top of the market ranges, attaching particular importance to fashion impact, reliability of quality and delivery dates. Swiss products stood out well here, as confirmed by a survey carried out during the Fair.

There was great demand for high quality sportswear featuring a wide range of separates and a strikingly natural look. The new generation of youthful dresses and suits which had broken away from the traditional paths was catapulted into the limelight by interesting fabric effects. Coats roused only slight interest, succeeding best wherever new fabrics created a touch of novelty.

A cross between the smart sporty look, in anticipation of the 1984 Olympics, and casual elegance with a touch of coolness, the dream-like creations in white enchanted all comers. To the trade, the rich array of dresses, strapped tops, blouses,

„ Menschen
tragen
Etikette. „

Dieser Trend zum «Herzeigen» setzt sich fort.

Bally Band macht auch
Ihren Namen oder Ihre Marke attraktiv sichtbar.

Gewobene und gedruckte Etiketten.
Transflock-, Leder- und Kunststoff-Etiketten.

Textile Bänder
für den technischen- und den Dekor-Bedarf.



Bally Band AG, CH-5012 Schönenwerd,
Telefon 064/41 35 35, Telex 68496

little jackets and skirts in neat piqué, linen, openwork voile, lace and embroideries of unmistakably Swiss origin seemed predestined to give new life to the collections.

Swiss fabrics and embroideries

The best-sellers included the safari style in natural coloured cotton poplins and satins combined with animal- and reptile-skin prints, the Japanese look in black/white as well as the brightly coloured African inspired models. An equally popular line was the fresh summery linen-look Deauville range in silk/linen, silk/cotton and cotton bouclé jersey. Swiss fabric manufacturers made a very big contribution to the revival of prints. The modern designs, striking colours and last but not least the noble effects of the cotton and silk grounds met with great success in Munich. Mat/shiny effects achieved with dobby-loom and jacquard patterns were popular in both the plain and printed sectors.

The Y-line prevailed for afternoon and dinner dresses. Flowing Swiss silks enhanced the effect of deep-set waists, loose tops, batwing sleeves, draped necklines and gathers at the hips. The gala evening gowns featured a wealth of new fabric ideas. The most avant-garde consisted of short satin dresses with

straps and shimmering sequin inserts, Hollywood-style dresses, silk suits with pencil-slim pants and "bodice" suits. Shine and shimmer were the keynotes of the elegant, often off-the-shoulder evening dresses. The chintz applications, sequin embroideries, guipure, burnt-out and cut-out lace so artistically produced by the St-Gall embroidery houses on chiffon, organza, tulle and silk crêpe conjured up all the enchantment of a summer night's dream and charmed many a buyer out of his or her reserve.

The Swiss Office for the Development of Trade (OSEC)

can help you

– by putting you in touch with:

- Swiss companies interested in joint-venture arrangements, in reaching licensing agreements and in other kinds of cooperation
- Swiss manufacturers of everyday as well as specialized products, and service organizations such as consulting engineers, trading houses, banks, etc.
- Swiss companies looking for a representative in your country
- industrial and commercial circles to which you would like an introduction on your next business trip to Switzerland.

– by providing you with:

- information on the Swiss economy and market
- details of fairs and exhibitions taking place in Switzerland
- information on the foreign fairs in which Switzerland takes part.

– by sending you their publications:

- *Swiss Export Directory*
A publication containing the names of some 4200 manufacturers and suppliers of services (more than 6000 entries).
- *Swiss Economic News*
A bulletin describing in particular new Swiss products, equipment and inventions.
- *Textiles Suisses / Textiles Suisses - Intérieur*
Magazines devoted to products of the Swiss clothing and household textile industries. These publications contain numerous photographs and cover the latest trends and new models.
- *Switzerland, Your Partner*
A collection of publications presenting the activities and products of the principal Swiss exporting industries.

Get in touch with...

one of the two OSEC branches, or the official Swiss representative nearest to you. The information provided (most of it without charge) will enable you to forge useful business links.



Swiss Office for the Development of Trade

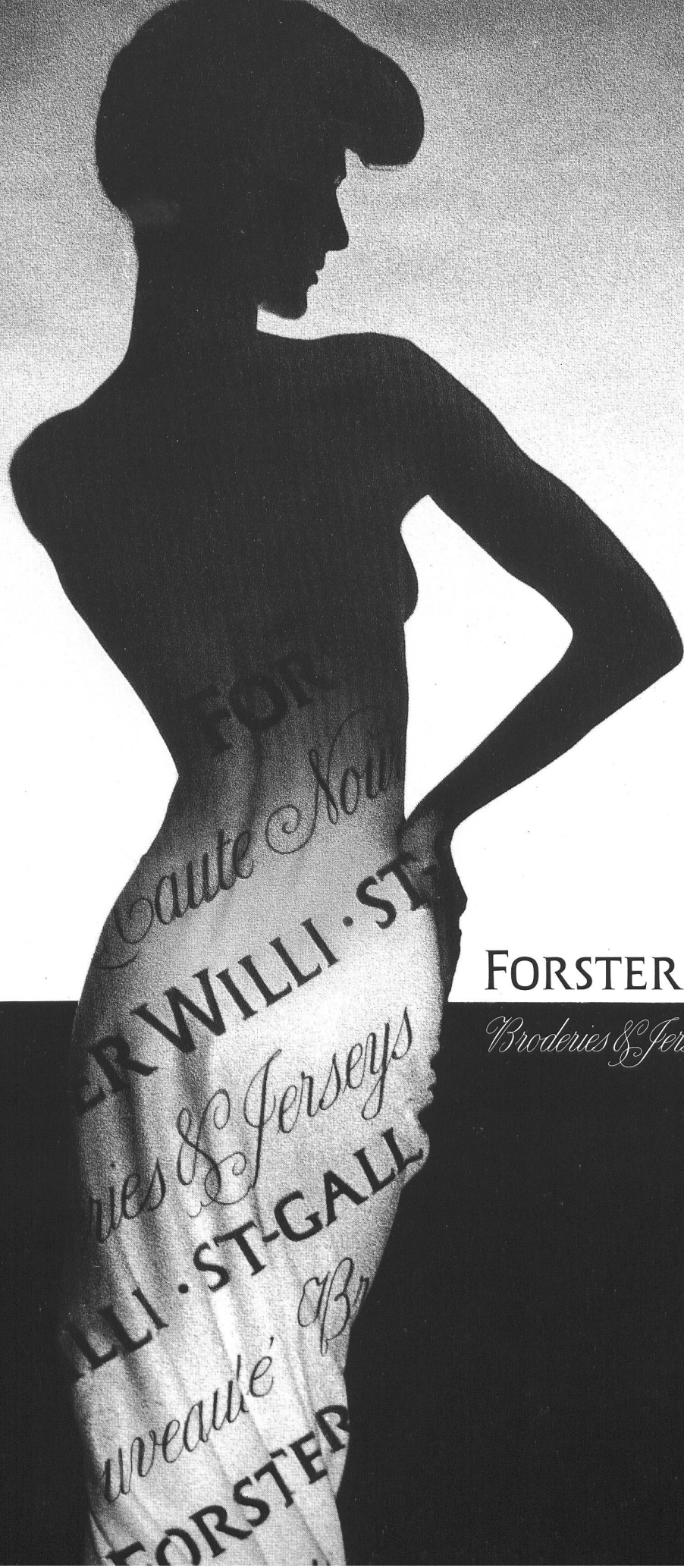
Avenue de l'Avant-Poste 4, CH-1001 Lausanne, Telex 25 425
Stampfenbachstrasse 85, CH-8035 Zurich, Telex 53 111

Index des annonceurs

Verzeichnis der Inserenten

Index of Advertisers

Abraham AG, CH-8034 Zürich	18	A. Naef AG, CH-9230 Flawil	2
Altoco AG, CH-9001 St. Gallen	17	Niederer + Co. AG, CH-9620 Lichtensteig	15
Bally Band AG, CH-5012 Schönenwerd	182	Oeschger Textil-Transport AG, CH-4133 Pratteln	178
Bischoff Textil AG, CH-9001 St. Gallen	12	Jacob Rohner AG, CH-9445 Rebstein	5
Blumer Söhne + Cie AG, CH-8427 Rorbas-Freienstein	181	E. Schellenberg Textildruck AG, CH-8320 Fehraltorf	15
CWC Textil AG, CH-8043 Zürich	17	Jakob Schlaepfer + Co. AG, CH-9001 St. Gallen	7
Eisenhut + Co. AG, CH-9056 Gais	14	E. Schubiger + Cie AG, CH-8730 Uznach	4
Eugster + Huber Textil AG, CH-9001 St. Gallen	178	Robt. Schwarzenbach + Co. AG, CH-8800 Thalwil Schweiz. Gesellschaft für Tüllindustrie AG, CH-9542 Münchwilen	14 15
Fédération Française du Prêt-à-Porter Féminin, F-75002 Paris	9	Seidendruckerei Mitlödi AG, CH-8756 Mitlödi	13
Filtex AG, CH-9001 St. Gallen	1	Spinnerei an der Lorze, CH-6340 Baar	3
Forster Willi + Co. AG, CH-9001 St. Gallen	Couv. III	Stehli Seiden AG, CH-8912 Obfelden	6
H. Gut + Co. AG, CH-8039 Zürich	8	Taco AG, CH-8152 Glattbrugg	Couv. II
Hausammann + Moos AG, CH-8484 Weisslingen	16	Textil-Werke Blumenegg AG, CH-9403 Goldach	15
Höhener + Co. AG, CH-9056 Gais	15	Verein Schweiz. Textilindustrieller, VSTI, CH-8027 Zürich	Couv. IV
Jaquenoud SA, CH-9001 St. Gallen	15	Weberei Walenstadt, CH-8800 Walenstadt	15
Kesmalon AG, CH-8856 Tuggen	15	Weisbrod-Zürcher AG, CH-8915 Hausen a. Albis	11
Mettler + Co. AG, CH-9001 St. Gallen	10	Wetuwa AG, CH-9542 Münchwilen	15
Müller + Steiner AG, CH-8715 Schmerikon	15	Zieglertex, Dr. v. Ziegler + Co., CH-8065 Zürich	15
		Zwicky + Co., CH-8304 Wallisellen	15



FORSTER WILLI ST-GALL

Broderies & Jerseys Haute Nouveauté

Switzerland- Textileland

The best textile products from Switzerland carry a quality label. It guarantees Swiss quality, design and workmanship. Attributes which make textile products from Switzerland unique throughout the world.



SWISS YARNS SWISS FABRICS SWISS CARPETS

Look for the Swiss quality label in yarns. Renowned spinning mills identify their high-class products with the SWISS YARN label:

Worsted and carded spinning mills

Industrial yarns

AG Ernest H. Fischers Söhne	5605 Dottikon
Bebié AG	8783 Linthal
Camenzind & Co.	6442 Gersau
Filature de laines peignées d'Ajoie S.A.	2942 Alle
H.E.C. Spinnerei AG	4912 Aarwangen
Kammgarnspinnerei Bürglen	8575 Bürglen
Fritz Landolt AG	8752 Näfels
Schappe Kriens AG	6010 Kriens
Schoeller Albers AG	8201 Schaffhausen
Schoeller-Textil AG	4552 Derendingen
Spinnerei Saxer AG	9466 Sennwald
TAP AG	9107 Urnäsch
VSP Textil AG	8505 Pfyn
Emil Wild & Co. AG	9000 St. Gallen
Wollspinnerei Huttwil AG	4950 Huttwil
Wollspinnerei Interlaken AG	3800 Interlaken

Handknitting yarns put up for retail sale

Bebié AG	8783 Linthal
H. Ernst & Cie AG	4912 Aarwangen
A. Froehlich AG	8962 Bergdietikon
Lang & Cie	6260 Reiden
Schoeller Albers AG	8201 Schaffhausen
Trio Wolle AG	3400 Burgdorf

For your copy of the new Directory of Swiss Textile Manufacturers apply to:

VSTI
Association of Swiss Textile Manufacturers
P.O. Box 680
CH-8027 Zurich
Tel. 01/202 57 57 Telex 55 262

